

„Bibel, Birne, Brandenburg“ – Woran Fontane glaubte

Autorin 1:

Mit seinen Frauengestalten hat mich der Dichter schon in der Schule gekriegt. Lange bevor eine gute Portion Lokalpatriotismus noch dazukam, denn in Berlin, meiner Geburtsstadt hat er gelebt und gearbeitet – im nahen Neuruppin wurde er geboren. Die Brandenburger *Streusandbüchse*, wie er die Märkische Landschaft liebevoll bezeichnete, hat er selbst durchwandert und ihr mit seinen *Wanderungen durch die Mark* ein literarisches Denkmal gesetzt. „*Meine Gräber liegen weit zerstreut, weit zerstreut über Stadt und Land,*“ schreibt er darin, „*aber all in märkischem Sand.*“¹ Am 30. Dezember jährt sich sein Geburtstag zum 200. Jahr – Grund genug für ein ganzes Fontanejahr - und alle feiern mit. Auch die Kirche, denn viele Kirchen hat Fontane auf seiner Wanderschaft besucht und später liebevoll beschrieben. Und so schwärmt auch Markus Dröge, der als Bischof für Berlin und Brandenburg heute qua Amt auf Wanderung durch die Mark ist, für den Dichter und Apothekersohn aus Neuruppin – und für *seine* Wanderungen durch die Mark Brandenburg:

O-Ton 1 Markus Dröge:

Ja, ich wandere ja sehr gerne... bevor ich nach Berlin kam, hab ich immer Bergwandern gemacht, und dann hab ich natürlich`n ganz anderes Wandern erlebt, hab dann aber entdeckt, dass das mit dem Fahrradfahren in Brandenburg besonders schön ist, wenn man da auf den weiten Wegen mit Aussicht in der Natur Fahrrad fahren kann, vieles entdeckt, die Natur wirklich kennenlernen kann: die Vogelwelt, die Seen... Dann hab ich entdeckt, wie schön es ist, sich auf der Havel ein Bötchen zu mieten, also ich finde, es ist schon faszinierend: die langen Alleen... Mir fällt immer mehr ein, wenn ich dran denke, und das macht Brandenburg schon wirklich zu einem ganz tollen Land!

Musikatmo *Club der toten Dichter* Track 7

Autorin 2

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland, Effi Briest, Grete Minde – vor rund dreißig Jahren gehörte das noch selbstverständlich zur Pflichtlektüre – zumal wenn man Deutsch als Prüfungsfach im Abitur belegte. Mich hat Fontane gekriegt mit seinen lebenshungrigen, lebensklugen und empörten Frauengestalten. Theodor Fontane war seit 1836 Mitglied der französisch-reformierten Gemeinde. Ein eifriger Kirchgänger aber war er nicht, bekannte sogar gelegentlich, „*persönlich ganz unchristlich*“ zu sein. Dennoch begegnen uns in seinen literarischen Werken viele Pastoren. Vor allem aber kreisen seine Romane und Erzählungen oft um zentrale christliche Themen wie Schuld und Vergebung. Dieser Hauch von Aufstand gegen herrschende Moral und Gefühlskälte – die Entlarvung einer Gesellschaft, die sich für untadelig hält und dabei gerade schuldig wird – das gefiel mir als Jugendliche und es fasziniert bis heute viele Leserinnen und Leser von Fontane. Auch einen Bischof, von dem ja viele Menschen erwarten, dass er als Kirchenvertreter für Moral und Anstand sorgt – vor allem aber: für Nächstenliebe.

¹ Theodor Fontane zit. nach Michael Ruetz, Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Stuttgart³1992, S. 128

O-Ton 2 Markus Dröge:

Also ich hab schon als Jugendlicher gelesen *Effi Briest*, das hat mich sehr bewegt: Eine Frau, die, weil sie den Moralvorstellungen ihrer Zeit – der Wilhelminischen Zeit – nicht entsprochen hat, verachtet wurde, ausgegrenzt wurde... die ganz anders behandelt wurde, als Jesus es sagt: Als eine Frau mit Fehlern - die Bibel sagt: die Sünderin – ihm vorgeführt wurde, sagt er: Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein! Das hat mich sehr berührt, weil meine Großmutter, die selber in wilhelminischer Zeit noch aufgewachsen ist, unschuldig geschieden war, wie man das damals nannte, und trotzdem ausgegrenzt wurde, weil man eben Moralvorstellungen hatte: geschieden sein geht nicht! Und das hat mich sehr bewegt, weil es sehr einfühlsam in diesem Roman beschrieben ist und weil darin letztlich auch christliche Werte vermittelt worden sind: Wie gehen wir miteinander um? Verurteilen wir uns gegenseitig oder handeln wir tatsächlich barmherzig miteinander!

Autorin 3:

Genau diesen Fragen spürt Fontane in seinen Werken nach – und lässt uns am Ende selber die Antworten finden. Er zitiert nicht die Bibel – er war ein stiller, ein unauffälliger Christ – und doch scheint die Botschaft zwischen den Zeilen durch, die der Kirche immer wieder verlorengegangen ist im Laufe ihrer Geschichte, von Jesus aber klar gepredigt und gelebt wurde.

Sprecher 1:

Es war einen Monat später...die Sonnenuhr war fort, und an der Stelle, wo sie gestanden hatte, lag seit gestern eine weiße Marmorplatte, darauf stand nichts als „Effi Briest“ und darunter ein Kreuz. Das war Effis letzte Bitte gewesen: „Ich möchte auf meinem Stein meinen alten Namen wieder haben; ich habe dem andern keine Ehre gemacht.“ Und es war ihr versprochen worden... Rollo lag daneben, den Kopf auf die Pfoten gestreckt. Frau von Briest hatte mittlerweile den Kaffee eingeschickt und sah nach dem Rondell und seinem Blumenbeete... „Ich kann dir sagen, es vergeht kein Tag, seit das arme Kind da liegt, wo mir solche Fragen nicht gekommen wären...“ „Welche Fragen?“ „Ob wir nicht doch vielleicht schuld sind?“ „Unsinn, Luise, wie meinst Du das?“ „Ob wir sie nicht anders in Zucht hätten nehmen müssen? Gerade wir.... Und zuletzt, womit ich mich selbst anklage, ... ob sie nicht doch vielleicht zu jung war?“ Rollo, der bei diesen Worten aufwachte, schüttelte den Kopf langsam hin und her, und Briest sagte ruhig: „Ach, Luise, laß... das ist ein zu weites Feld.“²

Musikatmo Club der toten Dichter Track 11

Sprecherin 1

Der Evangelist Johannes schreibt:

Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? ...

² Theodor Fontane, *Effi Briest*. Weltbild-Bücherdienst. Stuttgart, S. 316f.

Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

(Lutherbibel 2017, Johannes 8, 3-11)

Musik 1 Club der Toten Dichter Track 1

Autorin 4:

Das war Musik vom Club der Toten Dichter. „So und nicht anders“ – lautet der Text frei nach Fontane. Die Sängerin Katharina Franck – früher Frontfrau der Band Rainbirds – lebt heute in der Nähe von Neuruppin, der Geburtsstadt Theodor Fontanes. Zusammen mit dem Gründer und Komponisten des Clubs der Toten Dichter Reinhardt Repke vertonte sie die ersten Gedichte Fontanes neu. Ihre Musik begleitet durch diese Sendung.

„So und nicht anders“ – das ist das Motto vieler Helden aus Fontanes Romanen und Gedichten. Auch der berühmte Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland: Gegen jede Besitzstandswahrung, gegen Geiz und Knausrigkeit lebt der das Motto Großzügigkeit – indem er Birnen verteilt. Und eine sogar mit ins Grab nimmt, damit sie Früchte bringt und damit der Spruch – hoffentlich - noch heute gilt: So spendet Segen noch immer die Hand des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Theodor Fontane kannte seine Landsleute. Und er beschrieb sie mal kritisch, mal liebevoll und immer: schonungslos. Was ist dran am typischen Brandenburger, wollte ich vom Bischof der Landeskirche wissen, in der Fontane vor 200 Jahren geboren wurde –

O-Ton 3 Markus Dröge:

Also den oder die Brandenburger gibt's natürlich nicht! Wenn ich in der Prignitz bin, da ist schon die Sprache ganz anders als in der Lausitz und die, die aus Potsdam kommen, sind natürlich auch noch was ganz eigenes. Das ist schon eine große Vielfalt in Brandenburg. Was aber so ein bisschen die Mentalität gemeinsam ist, das ist dieses Pragmatische: sich nichts vormachen zu lassen, das Hochgestochene ... gar nicht so ernst zu nehmen, und das hat ein bisschen auch damit zu tun, dass in Brandenburg immer so ein Protestantismus, so ein unspektakulärer Protestantismus gelebt wurde, das prägt ja bis heute die Mentalität – und auch da hat Theodor Fontane etwas zu gesagt. Er hat gesagt: In Brandenburg gehört Rechnen, Schreiben, Lesen und das Gesangbuch und Luthers Katechismus zur Ausbildung – und das ist natürlich etwas, was die Mentalität prägt – und ich glaube: bis heute!

Autorin 5:

Theodor Fontane sah die Menschen seiner Zeit nicht nur, wie sie waren, er nahm sie auch, wie sie waren. Dafür lieben ihn seine Leserinnen und Leser bis heute. Weil er einer von ihnen ist. Brandenburger, Berliner, Menschenfreund und bei allem: Lebenskünstler. Er selbst sagte einmal selbstbewusst und ganz im Einklang mit sich und der Welt:

SPRECHER 2

Und doch, wär`s in die Wahl mir gegeben, ich führte noch einmal dasselbe Leben.³

Autorin 6:

Fontane war glücklich verheiratet. Die Ehe mit seiner Frau Emilie überstand dabei auch Krisen. Mit 66 Jahren schreibt er in einem Brief an sie: „*Je älter ich werde, je tiefer empfinde ich, alles ist Glück und Gnade, das Kleine so gut wie das Große...*“⁴ Eine Erkenntnis, die weitergesagt werden darf – in einer Zeit, die einerseits zu Größenwahn und Überheblichkeit neigt und dabei gerne das Kleine übersieht. Fontane hatte einen behutsamen Blick für beides. Seine Gabe, Menschen wahrzunehmen, so wie sie einmal sind – mit all ihren Fehlern und Schwächen und menschlichen Unzulänglichkeiten; seine Achtsamkeit und Freiheitsliebe, sein offenes Auge und weites Herz für die Schönheit der Natur und Gottes reiche Schöpfung sind gute Begleiter im Urlaubsgepäck.

Sprecher 3:

So muss man leben!

Die kleinen Freuden aufpicken,

bis das große Glück kommt.

Und wenn es nicht kommt,

dann hat man wenigstens

die „kleinen Glücke“ gehabt.

Schlussmusik *Club der toten Dichter* Track 10

³ CD Reinhard Repkes *Club der toten Dichter*, Coverbook

⁴ Zit. nach Wilhelm Hüffmeier, *Alles ist Gnade*. Brandenburg feiert 200 Jahre Theodor Fontane. Wie hielt es der Dichter mit der Religion? Aus: *Die Kirche*. Evangelische Wochenzeitung für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz 6.1.2019